



Präsentation des UNODC-Berichts: BfV-Präsident Georg Maassen, Innenminister Sándor Pintér (Ungarn), Innenministerin Johanna Mikl-Leitner, UNODC-Direktor Yury Fedotov, Staatssekretär James Brokenshire (UK).

Terroristenwerkzeug Internet

Ein Bericht des Büros der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) befasst sich mit der Verwendung des Internets für terroristische Zwecke.

Das Internet bietet heutzutage jedem die Möglichkeit, weltweit auf Informationen zuzugreifen und diese auszutauschen. Diese Grenzenlosigkeit des virtuellen Raumes begünstigt auch kriminelle Aktivitäten: Extremistische und terroristische Gruppen, aber auch Einzelpersonen, greifen in den vergangenen Jahren verstärkt auf das Internet zurück“, sagte Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner bei der Präsentation des Berichts „Verwendung des Internets für terroristische Zwecke“ am 22. Oktober 2012 im Innenministerium in Wien.

Der Expertenbericht wurde vom *United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC)* unter Mitarbeit österreichischer Experten erstellt. Weitere Teilnehmer an der Vorstellung des Berichts waren UNODC-Exekutivdirektor Yury Fedotov, Ungarns Innenminister Sándor Pintér, James Brokenshire,

Staatssekretär im britischen Innenressort und Georg Maaßen, Präsident des deutschen *Bundesamtes für Verfassungsschutz (BfV)*.

„Wenig Geld reicht aus, um in weitgehender Anonymität in einschlägigen Netzwerken aktiv zu werden, auf Informationen zuzugreifen und auszutauschen“, erläuterte die Innenministerin. „Die Anonymität der Benutzer und die Transnationalität des virtuellen Raumes stellen daher für die Sicherheitsbehörden bei der Terrorismusbekämpfung eine große Herausforderung dar.“

Ziel des Berichts sei es, den UNO-Mitgliedstaaten einen Ratgeber zur Verfügung zu stellen, sagte UNODC-Exekutivdirektor Yury Fedotov: „Anhand von Best-Practice-Beispielen soll der Report bei der Aufdeckung und Ahndung von Fällen unterstützen, in denen das Internet für terroristische Zwecke verwendet wurde.“

Der UNODC-Bericht führt erstmals nationales und internationales Wissen über die Verwendung des Internets für terroristische Zwecke zusammen. Er vergleicht bestehende nationale Gesetzgebungen, befasst sich mit technischen Möglichkeiten zur Untersuchung von derartigen Fällen und zeigt Möglichkeiten zur Zusammenarbeit auf – etwa mit Betreibern von Social-Media-Webseiten.

„Auch und gerade im Anti-Terror-Kampf im Internet gilt: Wissen ist Macht! Umso wichtiger ist es, dass mit diesem Bericht erstmals bestehendes Wissen ausführlich in einem Werk gebündelt ist“, betonte Innenministerin Mikl-Leitner. „Damit ist der Bericht ein wertvolles Instrument und eine wichtige Unterstützung in unserem gemeinsamen Kampf gegen den Terrorismus.“

<http://www.unodc.org>